

Neben den laufenden Berichten zum Wirtschaftsgeschehen und Untersuchungen zu selbst gewählten Themen erstellt das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung Gutachten für öffentliche und private Auftraggeber zu wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen. Ein Teil dieser Arbeiten wird vom Institut im Rahmen der Schriftenreihe „WIFO-Gutachten“ publiziert und steht Interessenten gegen einen Druckkostenbeitrag zur Verfügung. Um den Inhalt dieser Bände einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, werden unter der Rubrik „Aus WIFO-Gutachten“ jeweils Auszüge mit den wichtigsten Ergebnissen veröffentlicht.

Sozioökonomische Strukturen der privaten Geldvermögensbildung

Ein empirischer Orientierungsversuch anhand eines
Vergleichs zwischen Österreich und der BRD

Studie im Auftrag des Adolf-Schärf-Fonds für Wissenschaft und Kunst
der Zentralsparkasse und Kommerzbank Wien

Peter Mooslechner

Wien, 1989

180 Seiten

S 390,—

Finanzmärkte und Finanzinstitutionen stehen unter den sich rasch wandelnden Rahmenbedingungen Ende der achtziger Jahre grundlegenden Anpassungserfordernissen gegenüber. In diesem Prozeß ist die langfristige Veränderung der Anlegerpräferenzen, wie sie sich im Strukturwandel der privaten Geldvermögensbildung abbildet, eine wichtige Orientierungsgröße. Die Studie versucht, die wesentliche Bedeutung sozioökonomischer Faktoren (Altersaufbau der Bevölkerung, Haushaltsgröße usw.) für die Veränderung der Zusammensetzung der privaten Finanzveranlagung und die Mittelaufbringung des Bankensystems theoretisch herauszuarbeiten und empirisch zu belegen. Sie setzt an einem Vergleich der wenigen in Österreich verfügbaren Indikatoren zur sozioökonomischen Struktur des privaten Geldvermögens mit der Bundesrepublik Deutschland an, für die eine viel umfangreichere Datengrundlage detailliertere Analysen ermöglicht. Nicht zuletzt kann aufgrund ähnlicher Verhaltensweisen und Rahmenbedingungen die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland in mancher Hinsicht als „Prognose“ für Österreich gelten.

Im Gegensatz zur realen Einkommensentwicklung erfuhren Finanzierungstransaktionen Mitte der siebziger Jahre einen ausgeprägten Wachstumsschub; in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre verlangsamte sich ihr Wachstum deutlich. So ist etwa die

Anlegerpräferenzen im Mittelpunkt

Zuwachsrates der Bilanzsumme des österreichischen Bankensystems von 18,9% im Jahr 1979 auf knapp über 6% in den Jahren 1987 und 1988 — die niedrigsten Werte der Nachkriegszeit — zurückgegangen

Ein solcher „Konsolidierungsprozeß“, wie er auch den Intentionen der Novelle zum Kreditwesengesetz aus dem Jahr 1986 entspricht, erfordert Vorstellungen über die langfristigen Entwicklungstendenzen der Finanzmärkte. Zwei Analyseebenen bilden die Grundlage für diese Orientierung an künftigen Strukturveränderungen:

— Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit steht der Wandel der institutionellen Struktur der Mittelaufbringung im Vordergrund, z. B. die Konkurrenz zwischen Bankensystem und Versicherungen um den Anleger.

Analyseebene setzt an dem in Verhaltensweisen und Sparmotiven begründeten Strukturwandel der privaten Geldvermögensbildung an. Er wird entscheidend von der langfristigen Veränderung der Anlegerpräferenzen bestimmt.

Verwendet man das Lebenszyklusmodell des Sparverhaltens als theoretischen Rahmen, so wird die Bedeutung sozioökonomischer Faktoren für das Sparverhalten unmittelbar deutlich. Lebenserwartung und Pensionsalter beeinflussen die Sparsentscheidung ebenso wie der Altersaufbau der Bevölkerung, das Bildungsniveau oder die Familiengröße. Da die ein-

zelen Anlageformen den durch diese Kriterien bestimmten Zielsetzungen der Anleger unterschiedlich entsprechen, wird die Zusammensetzung der privaten Geldvermögensbildung zunehmend vom Trend sozioökonomischer Faktoren beeinflusst.

Bankenpassiva: Umschichtung von Einlagen zu Wertpapieren

Eine erste empirische Annäherung an die Problematik besteht in der Gegenüberstellung von Struktur der Mittelaufbringung des Bankensystems und der privaten Mittelveranlagung. Der Mangel an österreichischen Daten kann durch einen Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland etwas gemildert werden.

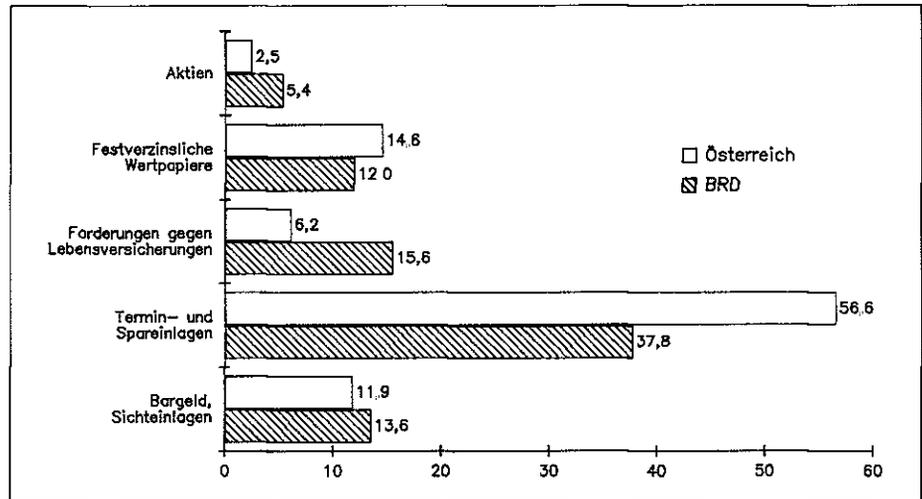
Die Zusammensetzung der Passiva des österreichischen Bankensystems hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich von den Einlagen weg verschoben: Von nahezu 60% der Bilanzsumme Anfang der sechziger Jahre haben sie bis auf rund 37% verloren. Anteile gewannen vor allem die Auslandspassiva, aber auch die Mittelaufbringung über Wertpapiere.

1960 hatte die Bankenverschuldung gegenüber dem privaten Sektor in Form von Wertpapieren nur 1,5 Mrd. S. ausgemacht, 1988 erreichte sie ein Volumen von 293 Mrd. S. — mehr als 19% der privaten Mittelveranlagung bei Banken. Trotzdem ist, gemessen an den Inlandspassiva, die Mittelaufbringung durch Wertpapiere

Struktur des privaten Geldvermögens in Österreich und in der BRD 1986

Abbildung 1

Anteile am gesamten Geldvermögen in %



bei den deutschen Banken (18,1%) höher als in Österreich (15,5%). Hingegen ist der Anteil der Spareinlagen in der Bundesrepublik Deutschland um 9,9 Prozentpunkte geringer.

Privates Geldvermögen: Anteilsgewinne für Versicherungen und Wertpapiere

Die längerfristigen Strukturverschiebungen in den Beständen des privaten Geldvermögens verliefen in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend parallel: Die Veranlagung in Lebensversicherungen, die festverzinslichen Wertpapiere und die Auslandsforderungen

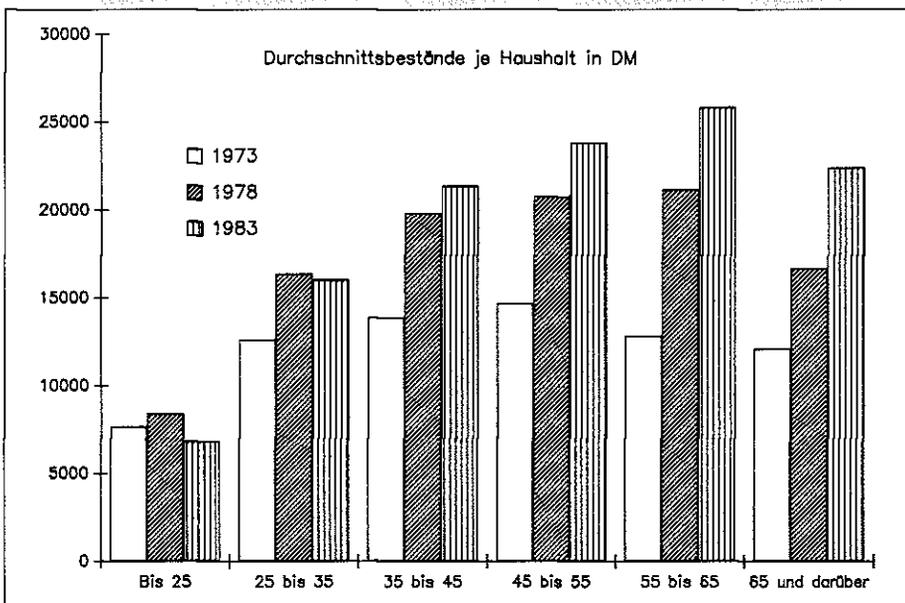
gewannen, die Bargeldhaltung, die Sichteinlagen und der (in Österreich freilich zu Nominalwerten berechnete) Aktienbesitz verloren Anteile.

1986 war der Anteil der Einlagen bei Banken (einschließlich Bargeldhaltung) am privaten Geldvermögen in Österreich mit 69,6% um 18,3 Prozentpunkte höher als in der Bundesrepublik Deutschland (51,3%). Der überwiegende Teil dieser Differenz geht auf den größeren Anteil der Spareinlagen in Österreich zurück. Hingegen ist die Veranlagung bei Versicherungen mit 15,6% in der Bundesrepublik Deutschland rund zweieinhalbmal so groß wie in Österreich (6,2%). Interessanterweise ergeben sich aber für die Wertpapierveranlagung keine charakteristischen Unterschiede. Der Anteil der festverzinslichen Wertpapiere ist in Österreich sogar höher, die Differenz zwischen den Anteilen des Aktienbesitzes wiegen die Bewertungsunterschiede (Österreich Nominalwerte, Bundesrepublik Deutschland Kurswerte) vermutlich mehr als auf.

Altersprofil des Geldvermögens in der BRD

Abbildung 2

Durchschnittsbestände je Haushalt in DM



Charakteristische sozioökonomische Veranlagungsprofile

Die für die Bundesrepublik Deutschland verfügbaren Daten zum privaten Geldvermögen nach sozioökonomischen Kriterien lassen wesentliche Unterschiede erkennen: So wird die Höhe der Sparquote nicht allein von der Einkommenshöhe, son-

dern auch von der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen und von der Haushaltsgröße beeinflusst. Ebenso zeigen die Geldvermögensbestände ein charakteristisches Profil nach dem Alter, der sozialen Stellung, der Personenzahl im Haushalt und dem Haushaltstyp

Diese Unterschiede werden bei einzelnen Anlageformen noch deutlicher. Die Bezieher der niedrigsten Einkommen verfügen über den höchsten Spareinlagenanteil am Geldvermögen, in der obersten Einkommenskategorie erreicht der Wertpapieranteil mit 46% seinen Höchstwert. Am stärksten ist die Wertpapierveranlagung unter Selbständigen und in der Altersgruppe über 65 Jahren vertreten. Bausparen gewinnt mit zunehmender Kinderzahl an Bedeutung und wird in Beamtenhaushalten über-

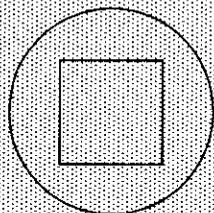
durchschnittlich häufig als Anlageform gewählt

Für das qualitative Kriterium „Besitz an Anlageformen“ stehen auch für Österreich einige Anhaltspunkte zur sozioökonomischen Struktur des Geldvermögens zur Verfügung: Anleger in „höherwertigen“ Anlageformen (Anleihen u. ä.) sind vor allem mittlere Altersgruppen, Selbständige sowie Angestellte und Beamte. Diese Anlagen sind außerdem in den höchsten Einkommenschichten, in kleineren Haushalten, in größeren Orten und unter Anlegern mit höherem Bildungsniveau überproportional vertreten. Nur die Sparbriefe besitzen relativ breite Akzeptanz in der Bevölkerung.

Unterschiede zwischen der Zusammensetzung des privaten Geldvermögens in Österreich und in der Bun-

desrepublik Deutschland bestehen vor allem im Anteil der Einlagen einerseits und der Anlagen bei Versicherungen andererseits. Während die Unterschiede bei Wertpapieren gering sind, dominieren in Österreich die (Spar-)Einlagen deutlich. Forderungen aus Lebensversicherungen haben in Österreich großen Rückstand gegenüber der Bundesrepublik Deutschland.

Wie für andere sozioökonomische Kriterien zeigen die Geldvermögensbestände für die Altersgruppen ein charakteristisches Profil. Sie steigen bis zum Alter von 55 bis 65 Jahren und sinken nach dem Eintritt in die Pension. Zwischen 1973 und 1983 nahm der Geldvermögensbestand in der untersten Altersklasse ab, gleichzeitig rückte der Höchstwert um eine Altersklasse nach oben.



Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

A-1011 Wien, Am Hof 4, Tel (0222) 531 27-0



Bevollmächtigte der Republik zur Betreuung der Exportkreditgarantien
Exportfinanzierung • Geldmarktgeschäft
Syndikatsgeschäftsstelle für Anleiheemissionen
Wertpapiersammelbank
Abwicklung des Arrangements an der Wiener Wertpapiersammelbank